

## M 12

## Sprache in der Flüchtlingsdebatte

Nach drei Landtagswahlen im Jahr 2017 wird im Herbst 2017 in der Bundesrepublik Deutschland der Bundestag neu gewählt. Seit vielen Monaten spielt im Wahlkampf der Umgang mit der sogenannten Flüchtlingskrise eine große Rolle. Elisabeth Wehling mahnte bereits 2016 in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung eine Frame-Änderung an.

## „Aktuell spielen alle Parteien der AfD in die Hände“

SZ.de: Frau Wehling, was fällt Ihnen zum Thema „Obergrenze“ ein?

Elisabeth Wehling: Ein hochspannender Begriff. In dem Moment, in dem Sie von einer Obergrenze sprechen, nehmen Sie einen ganz bestimmten Blickwinkel ein. Wie weit nach oben kann es gehen? Wie viel Raum ist da? Im konkreten Fall: Wie viele Flüchtlinge können wir aufnehmen? Ganz anders ist es bei der Untergrenze, die in diesem Kontext eine moralische Perspektive in sich trägt.

## Inwiefern?

Bei der Untergrenze wird eine andere Frage mitgedacht, nämlich: Wie viele Menschen müssen wir mindestens aufnehmen, um unserer humanitären Verpflichtung nachzukommen? An diesen Begrifflichkeiten kann man sehen, wie sehr Sprache eine Debatte beeinflussen kann. Solange wir über eine Obergrenze sprechen, diskutieren wir die Schicksale der Geflüchteten als Frage unserer eigenen Platzangst. Würden wir über eine Untergrenze debattieren, hätten wir daraus eine Frage der Menschlichkeit gemacht.

Wundert es Sie, dass ein derart nüchterner Begriff so prominent wurde? In der Flüchtlingskrise dominiert ja eine emotionale Sprache.

Der Begriff kommt nur im ersten Moment nüchtern daher. Tatsächlich ist er eine sprachliche Variation der Frage: Wann ist das Boot voll? Es wird derselbe Frame eines begrenzten Raumes bedient, auch wenn der Ausdruck weniger dramatisch klingt. Für Rechtspopulisten ist das eine relativ subtile Weise, letztlich dasselbe gedankliche Schema zu bedienen.

## Sie sprechen von „Frame“ – was ist damit gemeint?

Menschen gehen davon aus, dass Worte eine symbolische Bedeutung haben. Ein Stuhl ist ein Stuhl. Tatsächlich muss unser Gehirn eine ganze Batterie an Wissen abrufen, um den Begriff Stuhl in einen Sinnzusammenhang mit unserer Welterfahrung zu setzen. [...]

Wenn man die politischen Talkshows verfolgt, fällt auf, dass es die AfD immer wieder schafft, ihre Kampfbegriffe zu platzieren. Und sei es nur, indem Politiker anderer Parteien Stellung gegen die AfD-Positionen beziehen.

Das ist ein gängiges Phänomen in der Politik: Die Opposition oder einzelne Parteien greifen Positionen der Gegenseite auf, um sie zu verneinen. Nehmen Sie den „Schießbefehl“. Ganze Talkshows lang wird darüber gesprochen, warum man an den Grenzen natürlich nicht auf Flüchtlinge schießen darf. Was passiert beim Zuschauer? Es wird permanent die Frage aktiviert: Sollen wir an den Grenzen schießen? [...]

## Und setzt sich fest.

Ja. Wenn Sie das über Wochen, Monate oder sogar Jahre machen, ist das die beste Methode, um langfristig das Denken einer Gemeinschaft so zu prägen, dass der Begriff oder die Idee Common Sense wird. Dass man Alternativen gar nicht mehr sieht. Ich glaube, die Populisten sind mit ihren Schlagworten und Slogans deshalb so erfolgreich, weil sie so provozierend sind, dass die Politik gar nicht anderes kann, als sie aufzugreifen. Aktuell spielen alle Parteien der AfD in die Hände, weil sie ständig darüber diskutieren, was die AfD will oder nicht will. [...]

**Kommunizieren die etablierten Parteien in der Flüchtlingsdebatte also falsch?**

In dem Moment, wo sie sich als Gruppe nicht darüber im Klaren sind, wie sie die Frage beantworten: 40 „Wie sollen wir denn nun mit den Flüchtlingen umgehen?“, wird es unheimlich schwer, ihre Botschaft zu transportieren. Das sehen wir gerade bei den Volksparteien. Deren Vertreter scheuen sich geradezu davor, moralisch zu sein, vielleicht auch mal emotional zu werden. Sie sind ja rationale Politiker. Dabei zeigt die Forschung ganz deutlich: Der Mensch denkt nicht faktenbezogen über Politik. Er verlässt sich auf sein Wertgefühl.

45 **Ist es kontraproduktiv, wenn Politiker, aber auch Medien dem „Flüchtlingstsunami“ die neutralere „Flüchtlingsbewegung“ entgegenhalten – weil sie damit ihre eigene Position gegenüber rechtspopulistischer Propaganda schwächen?**

Da möchte ich widersprechen. An Ihrem Beispiel sehen Sie, wie sehr wir alle in der derzeitigen Debatte in einem bestimmten Denkmuster verhaftet sind: Denn schon „Flüchtling“ ist ein Frame, der 50 sich politisch gegen Flüchtlinge richtet.

**Können Sie das erklären?**

Mit der Endung „-ling“ wird der Flüchtende klein gemacht, abgewertet. Klein sein steht metaphorisch oft für die Idee des Schlechtseins oder des Minderwertigseins. Nehmen Sie den „Schreiberling“ 55 oder auch den „Schönling“. Schön ist eigentlich ein positiv besetzter Begriff, der allein durch die Endung ins Negative verkehrt wird. Außerdem ist der Flüchtling ein männliches Konzept.

**Warum ist das problematisch?**

Die Forschung zeigt, dass das enkodierte Geschlecht, also das einem Begriff zugerechnete Geschlecht, die Wahrnehmung des Begriffs beeinflusst. [...] In dem Moment, in dem wir Sprache nutzen, die ein Geschlecht mitliefert, schlägt sich dieses Geschlecht in unserer Wahrnehmung nieder.

60 **Was bedeutet das für den Flüchtling?**

Der Flüchtling impliziert: Er ist eher stark als hilfsbedürftig. Er ist eher aggressiv als umgänglich. Dieses Bild hat sich nach den Übergriffen von Köln verstärkt, weil patriarchalische Züge, Merkmale einer arabischen Macho-Kultur hinzukamen. Eine explosive Mischung.

**Wie geht es sprachlich besser?**

65 Wenn ich in diesem Moment mit einer politischen Gruppe zusammensitzen würde, wäre das Erste, was ich ihr raten würde: Streichen Sie das Wort Flüchtling aus Ihrem Vokabular! Sie richten damit Schaden an. Besser ist es, von Flüchtenden oder Geflüchteten zu sprechen. Die Geflüchtete, der Geflüchtete, das geflüchtete Kind – das wird den unterschiedlichen Menschen, die zu uns kommen, eher gerecht. [...]

Asu: Sprache in der Flüchtlingsdebatte. „Aktuell spielen alle Parteien der AfD in die Hände“. Elisabeth Wehling im Interview mit Johanna Bruckner. 17.02.2016. © Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH/Süddeutsche Zeitung GmbH.

**Aufgaben**

1. Untersuchen Sie, welche Ursachen ausgemacht werden, die zu dem politischen Zulauf zur AfD geführt haben.
2. Wenden Sie die gelernten Fachbegriffe auf Ihre Analyse an.
3. Formulieren Sie eine Handlungsanleitung für Wahlkämpfer als Konsequenz der Analyse: Was ist zu tun? Was ist zu lassen?

**Zusatzaufgabe**

Die Autorin schlägt vor, den Begriff „Flüchtling“ zu ersetzen. Googeln Sie einmal: Wie viele Einträge finden Sie zu „Flüchtlinge“, „Geflüchtete“, „Flüchtende“? Was schließen Sie aus Ihrer Recherche?

